Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Rekonstruktion des mittleren Lämmlisbrunns

1. Das mittlere Lämmlisbrunn in der Stadt St. Gallen befand sich, grob gesagt, bei der Einmündung der Konkordia- in die Lämmlisbrunnenstraße (vgl. Toth 2013a, b). Vor der Überwölbung der Steinach, d.h. vor 1892/93, handelte es sich also um den Treffpunkt von Lämmlisbrunnen-, Konkordiastraße und Färbergasse. Die letztere wurde nach Abbruch der der Steinach adjazenten Systeme aufgehoben, und damit konnte eine ontische Abbildung eingespart werden. Die Folge war ein stark vergrößertes Repertoire der Lämmlisbrunnenstraße, allerdings eben nur im mittleren Lämmlisbrunn, da der Überdeckung der Steinach eine Linearisierung der zuvor nicht-iconisch dem Bachlauf der Steinach abgebildeten Lämmlisbrunnenstraße folgte.

Das mittlere Lämmlisbrunn und seine Umgebung (Stadtplan von 1891)

Das mittlere Lämmlisbrunn und seine Umgebung (Stadtplan von 1897)

2. Auf dem folgenden Bild von 1890 sieht man zur Linken die Systeme Färbergasse 14, 12 und 10 (= Lämmlisbrunnenstraße 34, 32, 30 – nach 1892/93). In der Bildmitte, direkt an der Steinach, sind die Systeme Lämmlisbrunnenstrße 40, (38,) 36. Das System ganz rechts im Bild ist somit das als Referenzsysteme zur Rekonstruktion des ganzen mittleren Lämmlisbrunns dienende Haus Lämmlisbrunnenstraße 41, erkenntlich daran, daß es orientiert ist.

Das nächste Bild ist bereits nach der Überdeckung der Steinach aufgenommen worden. Es zeigt Gärten über dem "Schlauch" der Steinach (vgl. die entsprechenden Verhältnisse im Münchener Glockenbachviertel). Im Stadtplan von 1897 ist allerdings nur ein lang gezogener Garten jenseits der ehemaligen Brücke bei der Einmündung der Konkordia- in die Lämmlisbrunnenstraße eingezeichnet. Wie man anhand des als Referenzsystems dienenden Hauses Lämmlisbrunnenstraße 41 ersieht, das im nachstehenden Bild rechts hinten erscheint, ist die Situation auf dem Bild weiter östlich von derjenigen im voranstehenden Bild, d.h. es handelt sich bei der rechten Systemreihe um die Häuser Lämmlisbrunnenstraße 43, 45 und 47. Das übernächste Bild zeigt die vermittelnde Phase zwischen der offenen und der überdeckten Steinach, und die drei Bilder zeigen damit alle drei Phasen der Beseitigung von Umgebungsheterogenität.

Ofenfabrikant

3. Aus entgegengesetzter Subjektperspektive sind die zwei folgenden Bilder aufgenommen, welche die Mittelbauten des mittleren Lämmlisbrunns zeigen. Tatsächlich besaß die Lämmlisbrunnenstraße hier ja keine Zwei-, sondern eine Dreireihigkeit und erfüllte somit die vollständige ontische Zentralitätsrelation, so daß wir anstatt von mittleren besser von zentralen Systemen sprechen sollten. Wir haben nämlich bis 1892/93 von links nach rechts die zentralen abbildungstheoretischen Teilsysteme

Lämmlisbrunnenstraße		Färbergasse
25	24	
27	26	
29	28	10
31		
33		12
	36	14
	40	

Wie man sieht, handelt es sich bei den beiden zentralen Systemen tatsächlich nicht nur um der Steinach adessive, sondern um ihr exessive Systeme, denn sie stehen direkt im Bachbett, während die Mühlen im oberen Lämmlisbrunn lediglich der Steinach adessiv sind. Ein Grund für diese Auffälligkeit ist mir nicht bekannt. Das System Lämmlisbrunnenstraße 36 (vorne in den Bildern) war das Rest. Zur Brücke, es besaß mindestens einen subordinierten Zugang im (heterogenen) Nachfeld des Systems. Welches die Funktion des (im Bilde hinteren) Systems Lämmlisbrunnenstraße 40 war, ist unbekannt. Dagegen erkennt man das kleine Ökonomigebäude, das die Lämmlisbrunnenstraße 38 war

Verkauf

Literatur

Toth, Alfred, Das ehemalige St. Galler Büschen-Quartier. Tucson (AZ) 2013 (2013a)

Toth, Alfred, Das alte Lämmlisbrunn. Tucson (AZ) 2013 (2013b)

25.2.2017